

Segensformeln erwähnt wird ¹⁾), sondern die vereint hier auftretenden Ausdrücke *fridu frôno* und *munt* gehören der Rechtssprache an, und unter dem erstern ist die *pax dominica* oder *publica*, der Königs- oder allgemeine Landfrieden, d. i. der Rechtsschutz zu verstehen, der vom Könige über den ganzen Staat ausgeht; *munt godes* dagegen ist der Schutz, den die Kirche (das Gotteshaus oder Kloster), auf Grund der ihr vom Kaiser verliehenen Immunität, ihren Angehörigen oder Untergebenen gewährt. Die angelegentliche Ermahnung, herwärts zu fliegen, um unter dem doppelten Schutze unbeschädigt heimzukommen, hat ihren Grund darin, dass nach altem, wahrscheinlich auch fränkischem, Recht der Besitzer eines auf fremdem Gebiet sich niederlassenden Schwarmes entweder sein Eigenthumsrecht ganz verlor oder dasselbe nur unter bestimmten Bedingungen sich wahren konnte. So gehörten nach dem sächsischen Weichbildrecht Art. 118. 119. die flüchtigen Schwärme, wenn sie den Grund und Boden des Besitzers der Mutterstöcke verlassen hatten, diesem nur so lange, als sie von ihm verfolgt und im Auge behalten wurden; andern Falls wurden sie als herrenloses Gut betrachtet, dessen sich jeder, zu-

1) z. B. Hüde wil ich uf stên,
in den heiligen frîde gên,
dâ unser frouwe inne ging,
dô si den heiligen Crist inphing.

(s. MS. Denkmäler S. 416).

Ferner in dem noch ungedruckten Stücke:

Ein segên.

Hut wil ich uf ston
an den almechtigen got wil ich mich lon.
ich enphilhe im min sele,
ich enphilhe im min ere,
ich enphilhe im alle min gelid
her in den heiligen frid,
der do geschworen ward
da got geborn ward;
herre, ich enphilhe mich in die kraft,
da got mensch in ward;
herre, ich enphilhe mich in die wort, die ein prister spricht.
so er unsern heren in driu bricht;
her, ich enphilhe mich in den segên.
den du dinen liben frunden an dem jüngsten tag wilt geben.

(Handschrift der kgl. Staatsbibliothek zu München, Cod. germ. 1020, Bl. 45^b.)